

PRESSEMAPPE

Pressegespräch: Frauengesundheit, Kinderwunsch und Schwangerschaft in COVID-Zeiten

Donnerstag, 14. April 2021

10:00 Uhr



INHALT

Überblick Sprecherinnen

Presseinformation

Statements

PRESSEKONTAKT & RÜCKFRAGEN

FINE FACTS Health Communication GmbH
Mag.^a Uta Müller-Carstanjen
mueller-carstanjen@finefacts.at
+436645153040

ÜBERBLICK SPRECHERINNEN

in alphabetischer Reihenfolge

Dr.in Juliane BOGNER-STRAUß

Steirische Landesrätin für Bildung, Gesellschaft, Gesundheit und Pflege

Mag.a Renee GALLO-DANIEL

Präsidentin des Österreichischen Verbandes der Impfstoffhersteller (ÖVIH)

Miriam MOTTL

Funktionsoberärztin an der Klinik für Gynäkologie, Geburtshilfe und Gynäkologische Endokrinologie am Kepler Universitätsklinikum Linz

Dr.in Petra PATEISKY

Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe an der Klinischen Abteilung für Geburtshilfe und fetomaternale Medizin am Allgemeinen Krankenhaus Wien

Frauengesundheit während COVID-19: Vorsorge und Impfen

Schwangerschaft und Stillzeit: COVID-19-Impfung als Nutzen-Risiko-Abwägung

Wien, 14. April 2021. **Die Erkenntnisse zu COVID-19 wachsen mit jedem Tag. So weiß man heute, dass schwangere Frauen ein erhöhtes Risiko für einen schweren Verlauf haben. Auch die Datenlage zu den Impfungen verdichtet sich. Somit wird die Frage nach dem Umgang damit vor oder während einer Schwangerschaft oder der Stillzeit immer relevanter. Studien, die während dieser sensiblen Lebensphase von Frauen durchgeführt wurden, gibt es noch nicht. Erste Anhaltspunkte jedoch schon. Gynäkolog*innen raten zu einer ausführlichen Beratung mit dem* der Frauenärzt*in und einer individuellen Nutzen-Risikoabwägung. Ebenfalls ein wichtiges und keinesfalls zu vernachlässigendes Thema trotz Pandemie: Vorsorgeuntersuchungen wie das Brustkrebscreening sollten weiter wahrgenommen werden.**

„Mit Frauengesundheit ist nicht nur die Verhütung und Behandlung von Krankheiten gemeint, die nur Frauen betreffen können, wie Gebärmutterhalskrebs sowie die Betreuung im Falle von Schwangerschaft und Mutterschaft, sondern ganz generell die Selbstbestimmung von Frauen in allen gesundheitlichen Belangen sowie genderspezifische Aspekte der Vorsorge und Versorgung. Diese darf auch während der Pandemie nicht zu kurz kommen“, betont Dr.ⁱⁿ Juliane Bogner-Strauß, Landesrätin für Bildung, Gesellschaft, Gesundheit und Pflege in der Steiermark.

Schwangere mit etwas schwererem Verlauf

Ganz besonders betrifft das Thema jedoch schwangere Frauen. Während man zu Beginn der Pandemie noch angenommen hatte, dass Schwangere von COVID-19 nicht schwerer betroffen sind als andere Personengruppen, wurde dies mittlerweile leicht revidiert. „Nach aktuellem Kenntnisstand sind schwere Verlaufsformen von COVID-19, die zu einer stationären Aufnahme oder einer intensivmedizinischen Versorgung führen, bei Schwangeren im Vergleich zu Nicht-Schwangeren um etwa das Zweifache erhöht. Das entspricht ungefähr den Werten, die man von der Influenza kennt“, berichtet Dr.ⁱⁿ Petra Pateisky, Fachärztin an der Abteilung für Geburtshilfe und feto-maternale Medizin an der Universitätsklinik für Frauenheilkunde, MedUni Wien. „COVID-19 in der Schwangerschaft könnte auch mit einer erhöhten Wahrscheinlichkeit von Präeklampsie (einer speziellen Form von Bluthochdruck, Anm.) einhergehen“, so die Gynäkologin. Laut Studien sei auch das Gesamtrisiko für eine Frühgeburt im Vergleich zu Schwangeren ohne COVID-19 etwa um das Dreifache erhöht.

Schutz für Schwangere wichtig

Um das Risiko für Schwangere an COVID-19 zu erkranken zu minimieren, sollte auf jeden Fall das Umfeld (Partner, eventuell zukünftige Großeltern) geimpft werden, empfiehlt Pateisky. Das wird derzeit auch gemacht. „Allein in der Steiermark haben 4.428 Personen dieses Angebot bereits in Anspruch genommen“, betont Bogner-Strauß.

Pateisky betont: „Die Impfung von Schwangeren selbst ist grundsätzlich möglich, allerdings außerhalb der Zulassung aller bisher verfügbaren Impfstoffe.“ Bei allen Zulassungsstudien seien Schwangerschaften zwar ausgeschlossen gewesen, dennoch sei es zu einigen Schwangerschaften gekommen. „Bisher sind keine negativen Auswirkungen bekannt“, fasst Pateisky den aktuellen Stand zusammen und ergänzt: „Registerdaten von Impfungen bei Schwangeren insbesondere aus den USA mit bereits mehreren tausend Schwangeren

zeigen bisher keine Sicherheitsrisiken.“ „Einige der COVID-19-Impfstoff-herstellenden Unternehmen haben bereits mit Studien bei Schwangeren begonnen“, erläutert Mag.^a Renée Gallo-Daniel, Präsidentin des Österreichischen Verbandes der Impfstoffhersteller.

Impfentscheidung gemeinsam mit dem*der Gynäkolog*in

Die Entscheidung, ob eine COVID-19-Impfung während einer Schwangerschaft verabreicht werden soll, sollte individuell gemeinsam mit dem* der betreuenden Frauenärzt*in entschieden werden, so Pateisky. Wichtig sei ebenfalls, die potenziellen Impfreaktionen vorab zu besprechen, um Verunsicherungen entgegenzuwirken.

Impfung vor oder während Kinderwunsch(behandlung)

Bereits etwas klarer ist die Empfehlung bei Frauen mit Kinderwunsch. „Frauen mit Kinderwunsch, die derzeit die Möglichkeit haben, sich impfen zu lassen, sollten dies auch tun, empfiehlt Kinderwunsch-Expertin Miriam Mottl von der Klinik für Gynäkologie, Geburtshilfe und Gynäkologische Endokrinologie am Kepler Universitätsklinikum Linz. „Das bedeutet aber nicht, dass all jene, die noch nicht die Möglichkeit einer Impfung haben, ihren Kinderwunsch aufschieben sollten“, stellt Mottl klar. Ob dies Sinn mache oder nicht, hänge von verschiedenen Faktoren, wie zum Beispiel dem Alter des Paares oder den Risikofaktoren für COVID-19, ab. „Bei Paaren, die mit einer Kinderwunschbehandlung beginnen, gibt es auch noch mehrere Mittelwege“, erläutert die Kinderwunscheexpertin. „Da es grundsätzlich ein bis zwei Monate dauert, um abzuklären, welche Behandlung passend ist, kann beispielsweise auch in dieser Zeit eine Impfung stattfinden. Bei Frauen, die eine In-vitro-Fertilisation in Anspruch nehmen, besteht auch die Möglichkeit, die befruchteten Eizellen nach der Entnahme einfrieren zu lassen, falls es kurzfristig zu einem Impftermin kommt.“ Auch in diesem Fall sei es essenziell, Kontakt mit dem* der Gynäkolog*in beziehungsweise der behandelnden Kinderwunschklinik aufzunehmen und die individuelle Vorgangsweise zu besprechen.

Andere Impfungen nicht vergessen

Trotz COVID-19 sollte auch auf alle anderen empfohlenen Impfungen nicht vergessen werden, nicht nur, aber besonders vor und während einer Schwangerschaft beziehungsweise in der Stillzeit. „Die Steiermark unterstützt die Frauen dabei und verteilt für alle Impfungen während der Schwangerschaft Impfscheckhefte. Mit diesem Scheckheft bekommen die Frauen die wichtigsten Impfstoffe und Impfungen für Kinder von 0 bis 6 Jahren“, zeigt Bogner-Strauß eine wichtige Unterstützungsmaßnahme auf.

Die European Society for Infectious Diseases in Obstetrics and Gynaecology (ESIDOG) beschäftigt sich schon mehrere Jahre mit dem Thema „Impfungen für Frauen“. Sie hat deswegen auch einen eigenen „Frauenimpfplan“ herausgebracht. Darin aufgelistet sind sämtliche Impfungen, die Frauen im Laufe ihres Lebens benötigen. „Die WHO empfiehlt überhaupt, jeden Arztbesuch dazu zu nützen, den Impfstatus zu überprüfen und Impfungen gegebenenfalls aufzufrischen“, berichtet Gallo-Daniel. „Impfungen sind generell ein ganz wichtiger Teil der Vorsorge, die ebenfalls trotz Pandemie weiter wahrgenommen werden sollten“, betont auch LRⁱⁿ Bogner-Strauß. „Die Bundesländer spielen dabei eine wesentliche Rolle. Insbesondere obliegt ihnen die Organisation und Abwicklung. Derzeit läuft beispielsweise in der Steiermark die FSME-Impfkampagne des Landes. Ab Herbst findet wieder die Grippe-Impfkampagne 65+ statt.“

Vorsorgeuntersuchungen weiter wahrnehmen

Zur Vorsorge gehören neben Impfungen auch die Vorsorgeuntersuchungen. Sie sollten auch während der Pandemie wahrgenommen werden, stellt Bogner-Strauß klar. Dazu gehöre unter anderem das Brustkrebsscreening. Denn: „In Österreich erkranken jährlich rund 5.500 Frauen an Brustkrebs, etwa 1.600 sterben an den Folgen der Krankheit.“

Gallo-Daniel ergänzt: „Generell ist zu empfehlen, alle Routine-Untersuchungen beim* bei der Frauenärzt*in, also dem* der Hausärzt*in der Frauen, unbedingt weiter wahrzunehmen und sich über alle Aspekte der Frauengesundheit inklusive der Impfungen regelmäßig beraten zu lassen.“

Service-Hinweis:

Der Frauenimpfplan der ESIDOG ist unter folgendem Link abrufbar:

https://www.esidog.at/15-site-esidog/wp-content/uploads/2020/04/OEVIH_2020_02_ESIDOG_Impfplan_WEB.pdf

Rückfragehinweis

FINE FACTS Health Communication GmbH
Mag.a Uta Müller-Carstanjen
E: mueller-carstanjen@finefacts.at
M: +436645153040

Dr.ⁱⁿ Juliane Bogner-Strauß

Landesrätin für Bildung, Gesellschaft, Gesundheit und Pflege, Steiermark

Frauengesundheit: Impfen und Vorsorgeuntersuchungen als wichtige Säulen

Die Länder leisten einen wesentlichen Beitrag bei der Organisation und der Abwicklung

Die Gesundheitsvorsorge darf auch in Zeiten der Pandemie nicht vernachlässigt werden. Das betrifft einerseits Vorsorgeuntersuchungen und andererseits Impfungen. Letztere sind bei Frauen gerade in der Phase vor beziehungsweise während einer Schwangerschaft besonders wichtig. Der Schutz von Schwangeren vor COVID-19 rückt ebenfalls mehr und mehr in den Fokus. Daher wird zum Beispiel ihr Umfeld nun prioritär geimpft. In der Steiermark wurden aus diesem Grund schon über 4.000 Personen immunisiert. Wie sich schwangere Frauen selbst am besten schützen, sollten Sie mit ihrem* ihrer Gynäkolog*in besprechen.

Frauengesundheit meint nicht nur die Verhütung und Behandlung von Krankheiten, die nur Frauen betreffen können, wie Gebärmutterhalskrebs sowie die Betreuung im Falle von Schwangerschaft und Mutterschaft. Frauengesundheit umfasst ganz generell die Selbstbestimmung von Frauen in allen gesundheitlichen Belangen sowie genderspezifische Aspekte der Vorsorge und Versorgung.

Dabei können sich nicht nur Symptome von Krankheiten geschlechtsspezifisch unterscheiden; auch das Gesundheitsbewusstsein und das Verhalten von Männern und Frauen kann sehr unterschiedlich sein. Nach wie vor nehmen z.B. Frauen häufiger an Vorsorgeuntersuchungen teil: 2018 haben diese in Österreich 1.021.263 Personen in Anspruch genommen. Davon waren 473.847 oder 46,4 % Männer und Frauen 547.416 oder 53,6 % Frauen. Im Vergleich dazu haben im Jahr 2019 in der Steiermark insgesamt 149.174 Personen an Vorsorgeuntersuchungen teilgenommen, davon 67.183 Männer und 81.991 Frauen – das sind 45% Männer und 55% Frauen.

Vorsorgeuntersuchungen nicht vernachlässigen

Vorsorgeuntersuchungen sind aber jedenfalls wichtig und sollten auch während der Pandemie wahrgenommen werden. Dazu gehört unter anderem das Brustkrebscreening: In Österreich erkranken jährlich rund 5.500 Frauen an Brustkrebs, etwa 1.600 sterben an den Folgen der Krankheit. Das kostenlose Brustkrebs-Früherkennungsprogramm "früh erkennen" startete im Jänner 2014 und ist eine gemeinsame Initiative von Bund, Sozialversicherung, Ländern und Österreichischer Ärztekammer. Ein solches Screening gilt derzeit als die verlässlichste Methode zur Früherkennung von Brustkrebs. Wichtig ist, diese und andere Vorsorgeuntersuchungen trotz Pandemie weiter durchführen zu lassen.

Impfungen als Teil der Vorsorge

Ein ganz wichtiger Teil der Vorsorge sind Impfungen, die ebenfalls trotz Pandemie weiter wahrgenommen werden sollten. Die Bundesländer spielen dabei eine wesentliche Rolle. Insbesondere obliegt ihnen die Organisation und Abwicklung. Derzeit läuft beispielsweise gerade die FSME-Impfkation des Landes (bis 16 Jahre um 21 €, ab 16 Jahre um 22 €). Ab Herbst findet wieder die Grippe-Impfkation 65+ statt. Auch bei den COVID-19-Impfungen übernehmen die Länder die Organisation (Impfstraße, niedergelassene Ärzt*Innen), während die Impfstrategie vom Bund kommt. Die Steiermark hat es geschafft, rund 800

niedergelassene Ärzt*innen ins Boot zu holen, die die Schutzimpfungen sowohl in ihren Praxen (Impfordinationen) als auch in den Impfstraßen vornehmen.

Spezielle Impfungen für Frauen empfohlen

Grundsätzlich wird nicht zwischen Impfungen für Männer und Frauen unterschieden. Allerdings werden in speziellen Lebensphasen von Frauen wie in oder vor einer Schwangerschaft und in der Stillzeit bestimmte Impfungen besonders empfohlen. Auch das Umfeld sollte bei Schwangeren mitbedacht werden z.B. durch die Verabreichung der Keuchhusten-Impfung. All diese Impfungen sollten auch jetzt nicht verabsäumt werden.

Anders ist es bei der COVID-19-Impfung. Es liegen nur begrenzte Erfahrungen mit der Anwendung der bisher zugelassenen Impfstoffe vor. Hier ist die Abstimmung mit dem* der Gynäkolog*in in jedem Fall anzuraten. Die Verabreichung sollte nach Abstimmung mit dem* der Ärzt*in in Betracht gezogen werden, wenn der potenzielle Nutzen die möglichen Risiken für Mutter und Fötus überwiegt.

Ganz wichtig in diesem Zusammenhang ist aber auch hier die Impfung des Umfeldes. In der Steiermark haben enge Kontaktpersonen von Schwangeren bereits die Möglichkeit erhalten, sich impfen zu lassen. 4.428 Personen haben dieses Angebot in Anspruch genommen.

Vor einer geplanten Schwangerschaft mit dem* der Gynäkolog*in sprechen

Der* die Frauenärzt*in kann kompetent beraten, wie beispielsweise Frauen mit Kinderwunsch in der aktuellen Situation mit Impfungen, im Speziellen mit der COVID-19-Impfung, umgehen sollen. Für alle anderen Impfungen übernimmt während der Schwangerschaft das Land (bei Wohnsitz und Aufenthalt in der Steiermark) die Verteilung der Scheckhefte „Gesundheit für Eltern und Kind“ (Impfscheckheft). Mit diesem Scheckheft bekommen sie die wichtigsten Impfstoffe und Impfungen für Kinder von 0 bis 6 Jahren.

Im Förderungsbereich gibt es ein umfangreiches Angebot für Frauen/Familien mit Kinderwunsch bzw. in der Zeit der Schwangerschaft.

Eltern-Kind-Zentren:

- Beratung und Information zum Thema Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett, etc.
- Geburtsvorbereitungskurse
- Kooperation mit REVAN (Richtig Essen von Anfang an), ÖGK
- Bewegung in der Schwangerschaft (Schwangerschaftsgymnastik, Yoga)
- Stillberatung
- Eltern-Kind-Treffen
- Rückbildungskurse
- Teilweise werden auch Vorträge zum Thema Impfungen mit externen ExpertInnen organisiert

Auch die Frauenberatungsstellen, wie zum Beispiel das Frauengesundheitszentrum bieten umfangreiche Informationen und Beratung zu vielen Themen der Frauengesundheit (Pubertät, Erste Liebe, Verhütung, Kinderwunsch, Schwangerschaft, Wechseljahre, Vorsorgeuntersuchungen, etc.).

Rückfragehinweis:



Michael Riegelnegg, Pressesprecher Landesrätin Dr.ⁱⁿ Juliane Bogner-Strauß,
michael.riegelnegg@stmk.gv.at, 0316/877-2638.

Mag.^a Renée Gallo-Daniel

Präsidentin des Österreichischen Verbandes der Impfstoffhersteller (ÖVIH)

Besonderheiten beim Impfen von Frauen beachten

Lebensphasen wie Schwangerschaft oder Stillzeit erfordern besondere Vorgangsweisen – auch in Hinblick auf eine potenzielle COVID-19-Impfung

Die European Society for Infectious Diseases in Obstetrics and Gynaecology (ESIDOG) beschäftigt sich schon mehrere Jahre mit dem Thema „Impfungen für Frauen“. Es gibt dazu auch einen Impfplan speziell für Frauen. Darin aufgelistet sind sämtliche Impfungen, die Frauen im Laufe ihres Lebens benötigen. Ganz besonders wichtig ist der Impfschutz vor und in der Schwangerschaft. Beste*r Ansprechpartner*in Sachen Impfberatung und Impfungen für Frauen ist der* die Frauenärzt*in. Der* die Frauenärzt*in ist der* die Hausärzt*in der Frau. Das gilt natürlich auch ganz besonders während der COVID-19-Pandemie und bei Fragen rund um die COVID-19-Impfung bei Kinderwunsch, Schwangerschaft und während der Stillzeit.

Wichtig: Jeden Arztbesuch nützen

Die WHO empfiehlt, jeden Arztbesuch dazu zu nutzen, den Impfstatus zu überprüfen und Impfungen gegebenenfalls aufzufrischen. Ganz besonders gilt das vor einer geplanten Schwangerschaft. Frauen mit Kinderwunsch sollten vorher alle notwendigen Impfungen auffrischen („prepare for pregnancy“), insbesondere Masern-Mumps-Röteln (MMR) und Feuchtblättern, da man gegen diese Krankheiten nicht während der Schwangerschaft impfen darf. Manche Impfungen wie z.B. die Influenza-Impfung kann sogar während der Schwangerschaft durchgeführt werden. Sie ist auch explizit im österreichischen Impfplan empfohlen. Eine Impfung während der Schwangerschaft bringt auch einen Nestschutz für das Ungeborene mit sich.

COVID-19-Impfstoffe für Schwangeren, Frauen mit Kinderwunsch oder stillende Frauen

Derzeit sind vier COVID-19-Impfstoffe in der EU zugelassen. Die Impfstoffe von Pfizer / BioNTech, AstraZeneca, Moderna und Johnson & Johnson haben derzeit aber keine Zulassung für die Verwendung in der Schwangerschaft. Es liegen nur limitierte Daten bei stillenden Frauen vor.

Um auch im Rahmen der COVID-19-Pandemie Impfstoffe für diese besondere Gruppe von Frauen anbieten zu können, braucht es Studienergebnisse, Daten und auch eine Zulassung. Einige der COVID-19-Impfstoff-herstellenden Unternehmen haben bereits mit Studienprogrammen begonnen. Bis Ergebnisse vorliegen und eine Zulassung erteilt werden kann, wird es aber noch einige Zeit dauern.

Wenn eine schwangere oder stillende Frau sich gegen COVID-19 impfen lassen möchte, sollte Sie das Gespräch mit dem* der Frauenärzt*in suchen. Diese kennen ihre Patientinnen und ihre Lebenssituation am besten und können die Frau optimal beraten.

COVID-19-Impfstoffe und Studiendaten in weiteren Gruppen

COVID-19-Impfstoffe wurden in weniger als einem Jahr erforscht und entwickelt. Studien mit sehr großer Studienpopulation (zwischen 20.000 und 40.000 Teilnehmer*innen) wurden in kürzester Zeit abgeschlossen. Am 21.12.2021 wurde der erste COVID-19-Impfstoff (von PfizerBioNTech) zugelassen. Danach haben Moderna, AstraZeneca und Johnson & Johnson die Zulassung in der EU erhalten.

Unser Ziel ist es, rasch Impfstoffe zur Verfügung zu stellen, die sicher, wirksam und von hoher Qualität sind. Wichtig ist uns auch dabei, dass sie breit in der Bevölkerung, also für möglichst viele Altersgruppen eingesetzt werden können. Das ist bereits gelungen. Der nächste Schritt ist daher, auch speziellen Gruppen wie Jugendlichen, Kindern und Schwangeren sowie stillenden Frauen Impfstoffe zur Verfügung stellen zu können.

Als Hersteller der COVID-19-Impfstoffe versuchen wir laufend, weitere Daten zu generieren und diese so schnell wie möglich den Zulassungsbehörden wie der EMA zur Verfügung zu stellen.

Rückfragehinweis:

Mag.^a Renée Gallo-Daniel
Österreichischer Verband der Impfstoffhersteller
M: +43/(0)664/5446290
E: r.gallo-daniel@oevih.at

Miriam Mottl

Funktionsoberärztin an der Klinik für Gynäkologie, Geburtshilfe und Gynäkologische Endokrinologie am Kepler Universitätsklinikum Linz

Kinderwunsch auch in COVID-Zeiten verwirklichen

COVID-Impfung vor Kinderwunschbehandlung sinnvoll

Die seit über einem Jahr grassierende Pandemie stellt auch Paare mit Kinderwunsch vor zusätzliche Herausforderungen. Die Fragen, ob sie ihren Kinderwunsch, eventuell auch im Rahmen einer entsprechenden Behandlung, jetzt realisieren sollen oder nicht oder ob sich eine Schwangere gegen COVID-19 impfen lassen soll, sind nicht pauschal mit ja oder nein zu beantworten. Individuelle Faktoren müssen berücksichtigt werden. Ein ausführliches Gespräch mit dem* der betreuenden Gynäkolog*in kann hier Abhilfe schaffen.

Impfung empfohlen

Frauen, die einen aktuellem Kinderwunsch haben beziehungsweise in der Planungsphase einer Schwangerschaft sind, sollten sich idealerweise vor der Schwangerschaft gegen COVID-19 impfen lassen. Aus Gründen der Vorsicht wird derzeit empfohlen, die Impfung etwa einen Monat vor einer geplanten Schwangerschaft durchführen zu lassen (zweite Dosis sollte zu diesem Zeitpunkt verabreicht worden sein).¹ Das bedeutet, dass Frauen mit Kinderwunsch, die derzeit die Möglichkeit haben, sich impfen zu lassen, dies auch tun sollten. Eine Vorreihung in der Impfreihenfolge aufgrund eines Kinderwunsches gibt es aktuell nicht.

Kinderwunsch trotz Pandemie umsetzen

Gleichzeitig bedeutet dies nicht, dass all jene, die noch nicht die Möglichkeit einer Impfung haben, ihren Kinderwunsch aufschieben sollten. Ob dies Sinn macht oder nicht, hängt von verschiedenen Faktoren, wie zum Beispiel dem Alter des Paares oder den Risikofaktoren für COVID-19, ab. Bei Paaren, die mit einer Kinderwunschbehandlung beginnen, gibt es auch noch mehrere Mittelwege. Da es grundsätzlich ein bis zwei Monate dauert, um abzuklären, welche Behandlung passend ist, kann beispielsweise in dieser Zeit eine Impfung stattfinden. Bei Frauen, die eine In-vitro-Fertilisation in Anspruch nehmen, besteht auch die Möglichkeit, die befruchteten Eizellen nach der Entnahme einfrieren zu lassen, falls es kurzfristig zu einem Impftermin kommt (ggf. ist dies jedoch je nach Kinderwunschlinik mit Extrakosten verbunden).

Wichtig ist, Kontakt mit dem* der Gynäkologen*in beziehungsweise der behandelnden Kinderwunschlinik aufzunehmen und die individuelle Vorgangsweise zu besprechen.

Wünschenswert wäre, wenn Frauen, die bereits in den sogenannten IVF-Fonds aufgenommen wurden, also eine medizinische Indikation für eine In-vitro-Fertilisation vorliegt, in der Impfpriorität vorgereiht würden.

¹ ÖGGG Leitlinie

Keine Angst vor der Impfung

Es ist nicht notwendig, vor einer COVID-19-Impfung eine Schwangerschaft auszuschließen. Bei Frauen, die bisher ungeplant in der Impfphase schwanger geworden sind oder unbekannt schwanger waren, sind bis heute keine negativen Auswirkungen bekannt. Derzeit gibt es keinen Hinweis, dass eine Impfung eine negative Folge für den Verlauf der Schwangerschaft, die Gesundheit der Mutter oder des Kindes hätte. Dennoch ist eine Impfung in der Schwangerschaft derzeit außerhalb der Zulassung der Impfstoffe. Internationale Fachgesellschaften raten bei Risikopatientinnen allerdings dennoch auch in der Schwangerschaft zu einer COVID-19-Impfung.

Die COVID-19-Impfung hat jedenfalls keinen negativen Einfluss auf die Fruchtbarkeit.

Andere Impfungen in und vor der Schwangerschaft nicht vergessen

Trotz COVID-19 sollte auch auf alle anderen vor oder in der Schwangerschaft empfohlenen Impfungen nicht vergessen werden. Vor einer Schwangerschaft werden, falls nicht vorhanden, folgende Impfungen angeraten: Masern-Mumps-Röteln (Mindestabstand ein Monat zur Konzeption), Keuchhusten (Mindestabstand ein Monat zur Konzeption) sowie Diphtherie-Tetanus-Pertussis (Polio), sofern eine Auffrischung nötig ist. Falls sie jahreszeitlich in diese Phase fällt, auch die Influenza-Impfung. Ab dem zweiten Schwangerschaftsdrittel kann, je nach Notwendigkeit, gegen Keuchhusten, Tetanus oder Influenza geimpft werden. Grundsätzlich können Schwangere mit Totimpfstoffen geimpft werden, Lebendimpfstoffe sind nicht empfohlen.²

Rückfragehinweis:

Miriam Mottl

Funktionsoberärztin an der Klinik für Gynäkologie, Geburtshilfe und Gynäkologische Endokrinologie am Kepler Universitätsklinikum Linz

T +43 (0)5 7680 84 - 23716

miriam.mottl@kepleruniklinikum.at

² Österreichischer Impfplan 2021

Dr. Petra Pateisky

Fachärztin an der Abteilung für Geburtshilfe und feto-maternale Medizin an der Universitätsklinik für Frauenheilkunde, MedUni Wien

COVID-19-Impfung in der Schwangerschaft: Individuelle Risiko-Nutzen-Abwägung

Erste Registerdaten zeigen keine negativen Auswirkungen der Impfung bei Schwangeren

Während man zu Beginn der Pandemie noch angenommen hatte, dass Schwangere von COVID-19 nicht schwerer betroffen sind als andere Personengruppen, wurde dies mittlerweile leicht revidiert. Ob sich Schwangere daher gegen COVID-19 impfen lassen sollen, ist nach aktuellem Stand eine individuelle Risiko-Nutzen-Entscheidung, die gemeinsam mit dem* der behandelnden Ärzt*in getroffen werden sollte. Derzeit hat kein Impfstoff eine Zulassung bei Schwangeren, präklinische und Registerdaten lassen jedoch nicht auf negative Auswirkungen schließen.

Etwas schwerer Krankheitsverlauf bei COVID-19¹

Nach aktuellem Kenntnisstand sind schwere Verlaufsformen von COVID-19 mit Auftreten von Lungenentzündungen oder anderen Komplikationen, die zu einer stationären Aufnahme oder einer intensivmedizinischen Versorgung führen, eher selten. Dennoch ist sie bei Schwangeren im Vergleich zu Nicht-Schwangeren um ca. das Zweifache erhöht. Das entspricht ungefähr den Werten, die man von der Influenza kennt.

Über 85 % der schwangeren Frauen mit COVID-19 weisen jedoch nur leichte oder mittelschwere Symptome ähnlich einer Erkältung auf.

Zusätzliche Risikofaktoren großteils ähnlich wie bei Gesamtbevölkerung¹

Es gibt allerdings Risikofaktoren, die mit einem schweren Verlauf von COVID-19 bei Schwangeren einhergehen. Dazu gehören ein Alter über 35 Jahre, ein Body-Mass-Index von über 30, chronisch erhöhter Blutdruck oder Diabetes. Wie auch bei anderen Bevölkerungsgruppen erhöhen bestehende Erkrankungen das Risiko für die Notwendigkeit einer Behandlung auf der Intensivstation sowie einer Beatmung.

Thrombose und Blutdruck beobachten

Bekannt ist, dass die Rate an thromboembolischen Komplikationen bei schweren COVID-Verläufen grundsätzlich erhöht ist. Da die Schwangerschaft per se das Risiko für eine Thrombose erhöht, wird vor allem bei schweren Verläufen, aber eventuell auch bei leichteren COVID-Erkrankungen eine Thromboseprophylaxe empfohlen.¹

COVID-19 in der Schwangerschaft könnte auch mit einer erhöhten Wahrscheinlichkeit von Präeklampsie (einer speziellen Form von Bluthochdruck) einhergehen.¹ Regelmäßige Ultraschallkontrollen und engmaschige Versorgung sind daher notwendig. Zudem sollte die werdende Mutter regelmäßig ihren Blutdruck messen. In manchen Fällen kann es dazu kommen, dass das Baby früher geholt werden muss, um negative Auswirkungen auf die Mutter zu minimieren und eine Versorgungsstörung des Kindes zu verhindern.

¹ OEGGG, Maternale und perinatale Komplikationen bei COVID-19 während der Schwangerschaft – ein Review der Österreichischen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (OEGGG) – 02. November 2020

Frühgeburten unter COVID-19 etwas häufiger, vaginale Geburt möglich

Laut Studien ist das Gesamtrisiko für eine Frühgeburt im Vergleich zu Schwangeren ohne COVID-19 etwa um das Dreifache erhöht.¹ Damit geht – wie generell bei Frühgeburten - ein erhöhtes Risiko für kindliche Komplikationen einher. Das Risiko für Komplikationen bei der Geburt ist ebenfalls leicht erhöht, aber insgesamt gering. Vaginale Geburten sind aber dennoch möglich, sofern die Mutter keinen schweren Krankheitsverlauf hat. Nach der Geburt sind allerdings strenge Hygienemaßnahmen einzuhalten, um eine Übertragung auf das Neugeborene zu verhindern. Eine Übertragung im Mutterleib ist äußerst selten.

Schutz für Schwangere wichtig²

Um das Risiko für Schwangere an COVID-19 zu erkranken zu minimieren, sollte auf jeden Fall das Umfeld (Partner, eventuell zukünftige Großeltern) geimpft werden. Diese Gruppen werden in den aktuellen Impfeempfehlungen auch priorisiert. Die Impfung von Schwangeren selbst ist grundsätzlich möglich, aber außerhalb der Zulassung aller bisher verfügbaren Impfstoffe. Bei allen Zulassungsstudien waren Schwangerschaften ausgeschlossen, dennoch ist es zu einigen Schwangerschaften gekommen, die genau beobachtet wurden. Das betrifft sowohl die mRNA-Impfstoffe als auch die Vektorimpfstoffe. Bisher sind keine negativen Auswirkungen bekannt. Bei einem Vektorimpfstoff gegen Ebola existieren bereits Sicherheitsdaten von Schwangeren. Hier haben sich keine erhöhten Risiken für Mutter und Kind gezeigt. Da keiner der zugelassenen Impfstoffe ein Lebendimpfstoff ist, wären sie aufgrund von theoretischen Überlegungen in der Schwangerschaft anwendbar.

Registerdaten von Impfungen bei Schwangeren insbesondere aus den USA mit bereits mehreren tausend Schwangeren zeigen bisher keine Sicherheitsrisiken. Eigene Studien mit Schwangeren werden gerade durchgeführt oder sind in Planung.

COVID-19-Impfung in der Schwangerschaft: Individuelle Nutzen-Risiko-Abwägung

Die Entscheidung, ob eine COVID-19-Impfung während einer Schwangerschaft verabreicht werden soll, sollte individuell gemeinsam mit dem* der betreuenden Frauenärzt*in entschieden werden. Für schwangere Frauen, die eine bestehende Vorerkrankung wie zum Beispiel Diabetes, chronischer Bluthochdruck oder eine Autoimmunerkrankung haben, kann eine Impfung in Frage kommen. In die Entscheidung für oder gegen eine Impfung in der Schwangerschaft sollten aber auch weitere Rahmenbedingungen wie Expositionsgefahr und andere mögliche Schutzmaßnahmen miteinfließen. Wichtig ist ebenfalls, die potenziellen Impfreaktionen vorab zu besprechen, um Verunsicherungen entgegenzuwirken. Im Fall einer Entscheidung für die Impfung sollte diese idealerweise zu Beginn des zweiten Schwangerschaftsdrittels stattfinden.

OEGGG-Empfehlung

Die OEGGG schließt sich den internationalen Fachgesellschaften (ACOG, SMFM, WHO) an, Schwangeren nicht grundsätzlich die Möglichkeit der Impfung vorzuenthalten. Da diese eine besonders vulnerable und schützenswerte Personengruppe darstellen, ist es selbstverständlich, dass hier streng Nutzen und Risiko abzuwägen sind.

² OEGGG, Stellungnahme der OEGGG zum Thema COVID-19 Impfung für Frauen mit Kinderwunsch, Schwangere und stillende Frauen, Erstelldatum: 19.03.2021, Update: 25.03.2021

Service-Hinweis:

Zur Frage, welche Impfungen für Frauen in welcher Lebensquase besonders empfohlen sind, hat die ESIDOG (Österreichische Gesellschaft für Infektionen in Geburtshilfe und Gynäkologie) gemeinsam mit dem ÖVIH (Österreichischer Verband der Impfstoffhersteller) eine eigene Broschüre herausgebracht. Diese ist unter folgendem Link abrufbar
https://www.esidog.at/15-site-esidog/wp-content/uploads/2020/04/OEVIH_2020_02_ESIDOG_Impfplan_WEB.pdf

Rückfragehinweis

Dr. Petra Pateisky
Fachärztin an der Abteilung für Geburtshilfe und feto-maternale Medizin an der
Universitätsklinik für Frauenheilkunde, MedUni Wien
M: 0699/189 68 481
E: petra.pateisky@meduniwien.ac.at